

BRUNNEN MIT EINER SITZFLÄCHE AUS ELEGANTEM LÄRCHENHOLZ UND EINEM FEUERVERZINKTEN STAHLGESTELL PRÄSEN- TIERT SICH DIE ERSTE MITEINANDER-BANK VOR DEM BRUNNEN AUF DEM ÄUßEREN SCHLOSSHOF. EIN TEIL DER SITZFLÄCHE FEHLT BEWUSST, DAMIT MENSCHEN IM ROLLSTUHL DIREKT NEBEN ANDEREN PERSONEN AUF DER BANK SITZEN KÖNNEN.

# Sachsenheim weiht erste Miteinander-Bank ein

In Sachsenheim steht die erste Miteinander-Bank. Sie soll Menschen mit und ohne Rollstuhl zusammenbringen und Gespräche fördern.

## SACHSENHEIM

VON RAINER MOCH

Mit einer Sitzfläche aus elegantem Lärchenholz und einem feuerverzinkten Stahlgestell präsentierte sich die erste Miteinander-Bank vor dem Brunnen auf dem Äußeren Schloßhof. Ein Teil der Sitzfläche fehlt bewusst, damit Menschen im Rollstuhl direkt neben anderen Personen auf der Bank sitzen können.

Die durchgehende Rückenlehne soll den Gedanken des gesellschaftlichen Miteinanders unterstreichen.

### Warum der Bank ein Stück fehlt

Bürgermeister Holger Albrich flachste zu Beginn seines Grußwortes: „Nicht dass Sie jetzt denken, wir hätten absichtlich am Holz gespart.“ Dabei empfahl er, sich die Vorzüge von entspanntem Sitzen im Allgemeinen in Lo-

riots Videoclip „Ich will einfach nur sitzen“ anzusehen.

### Bürgermeister lobt Engagement

Mit der Einweihung der ersten von zunächst acht geplanten Bänken startet die 5. Aktionswoche Miteinander in Sachsenheim. Vom Verein Projekt „Einfach singen“ organisiert, steht dabei das generationenübergreifende, inklusive und internationale Zusammenleben im Fokus.

Holger Albrich lobte die Anstrengungen der ehrenamtlichen Initiative: „Wir sollten uns immer fragen, was uns vereint, und nicht, was uns vermeintlich trennt. Im Alltag können wir alle etwas gegen triste und graue Stimmungen tun.“

Stellvertretend für alle Sponsoren äußerte sich Susanne Gehring von der Breuninger GmbH & Co: „Wir haben uns schnell entschieden, diese bemerkenswerte Aktion aktiv zu unterstützen.“

### Aktionswoche steht an

Christiane Hähnle hat mit den Vorstandskolleginnen Britta Luxen, Elisabeth Kauz und dem Organisationsteam ein buntes Pro-

gramm zusammengestellt: „Wir treffen uns zu einem Spaziergang, entdecken unsere Stadt und unsere Ortsteile, halten ein Schwätzle und singen das ein oder andere Lied bei Hefezopf, gespendet von der Bäckerei Clement.“

Die „Spaziererel“ startet am Dienstag, 23. Juni - in Kooperation mit dem Kinderhaus „Piffikus“ - um 10 Uhr am Schulzentrum in der Oberriexinger Straße. Zum „Tanzen querbeet“ sind alle eingeladen, die Lust an Bewegung und internationalen Volks-

tänzen haben. Los geht es am Mittwoch, 24. Juni um 19.30 Uhr im Kulturhaus. Generationsübergreifend, inklusiv und international, für alle Menschenkinder von 5 bis 99 Jahren!

So bewirbt der Veranstalter das „FamilienSingen“ am Dienstag, 24. Juni, ab 16.30 Uhr im Kulturhaus Sachsenheim und am Donnerstag, 26. Juni, ab 14.30 Uhr in der Häfnerhalle Hohenhaslach.

Das komplette Programm der Aktionswoche kann im Internet eingesehen werden und liegt auch in fast allen Sachsenheimer

Geschäften auf.

12,2 Millionen Menschen fühlen sich in Deutschland häufig oder oft einsam. Das sind 16 Prozent der Gesamtbevölkerung. Bei jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren liegt die Betroffenheitsquote sogar bei 24 Prozent. Und von den aktuell 17 Millionen Menschen, die in Einpersonenhaushalten leben, bezeichnen sich sogar 26 Prozent als einsam.

Christiane Hähnle stellt sich mit ihrem Team optimistisch gegen diesen Trend: „Heutzutage muss der Mensch ja gar nicht mehr aus dem Haus. Lieferdienste stehen rund um die Uhr bereit, kommuniziert wird meist nur noch virtuell. Wir möchten viele Orte der Teilhabe für alle schaffen, gerade für Menschen mit einem kleinen sozialen Radius. In Begegnung kommen. Im Austausch sein. Auch das Feierabend-Jodeln an der frischen Luft kann der Seele guttun. Einen ersten Versuch wagen wir am 22. Juni ab 16.30 Uhr am Pflegeheim Sonnenfeld. Wir sind sehr gespannt, wie das Experiment ankommt.“



Eine Bank mit Lücke als Zeichen der Teilhabe: Sachsenheim setzt mit der Aktionswoche Miteinander auf Begegnung und Inklusion. Foto: Christiana Kunz